

# Wissenschaftliche Ergebnisse 2008

**Programmbereich:** Modellprojekte

**Themencenter:** Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus

**Berichtszeitraum:** 15.05.2008 bis 15.11.2008

## **Beauftragte wissenschaftliche Begleitung:**

Universität Bielefeld ■ Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung

proVal ■ Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse, Beratung und Evaluation



*Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.*



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



## **Hintergrund**

Dieser Kurzbericht umfasst den Berichtszeitraum 15.05.2008-15.11.2008. Er leistet eine erste wissenschaftlich fundierte Beschreibung aller Projekte des Themenclusters „Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus“. Die dargestellten Ergebnisse bilden die Grundlage für die im weiteren Verlauf der Evaluation zu leistende Rekonstruktion gelingender Praxis. In diesem Zusammenhang verfolgt die wissenschaftliche Begleitung drei zentrale Ziele:

- 1) Die transparente Rekonstruktion der jeweiligen Projektkonzepte und Vorgehensweisen,
- 2) die Unterstützung der Projekte bei der Qualitätssicherung und fortlaufenden Optimierung der unterschiedlichen Maßnahmen sowie
- 3) die Gewinnung neuer Erkenntnisse für eine effektive Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus.

Die empirische Grundlage der Untersuchung bilden problemzentrierte Interviews mit allen 19 Projektverantwortlichen. Die Ergebnisse aus dieser Befragung ermöglichen eine genaue Beschreibung der Projekte und eine erste Beurteilung ihrer logischen Struktur, da alle für die Projektplanung und -durchführung relevanten Aspekte erhoben wurden. Die in diesem Zusammenhang ebenfalls erfassten Kontextinformationen sind eine wichtige Voraussetzung für die spätere Übertragbarkeit der Ergebnisse. Die in den Stellungnahmen vorgenommenen Bewertungen konzentrieren sich auf folgende Aspekte: die Problembeschreibung und -abgrenzung durch die Projekte einschließlich der damit zusammenhängenden Ursachenanalyse, die Plausibilität der Projektziele vor dem Hintergrund von Problembeschreibung und Ursachenanalyse sowie die Angemessenheit der Maßnahmen für die Zielerreichung. Berücksichtigt werden jeweils die besonderen Kontextbedingungen, unter denen die Projekte arbeiten. Hierzu zählt auch die Vernetzung der Projekte.

## **Ausgewählte Ergebnisse**

Die 19 Modellprojekte des Themenclusters haben unterschiedliche Reichweiten: einige sind im gesamten Bundesgebiet aktiv, andere konzentrieren sich auf ein oder mehrere Bundesländer, wieder andere wirken eher lokal. Auf der Grundlage der Vorgaben des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT“ und der von uns erhobenen Informationen kristallisieren sich die folgenden, für die Projekte des Themenclusters relevanten Zielgruppen heraus: a) Kinder/ jüngere Jugendliche allgemein, b) Jugendliche mit Migrationshintergrund, c) Jugendliche in strukturschwachen Regionen, d) bildungsbenachteiligte Jugendliche sowie e) Multiplikatoren und Multiplikatorinnen.

Inhaltlich beschäftigen sich über zwei Drittel der Projekte mit historischem Antisemitismus und mit zeitgemäßen Konzepten für die Bildungsarbeit zum Holocaust. Darunter sind Projekte, die gleichzeitig neben dem historischen Antisemitismus auch den aktuellen Antisemitismus in ihr Konzept integriert haben. In mehreren Projekten steht der aktuelle Antisemitismus im Mittelpunkt. Die darauf Bezug nehmenden Maßnahmen sind die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmaterial, die Konzipierung und Erprobung von Gedenkstättenkonzepten, die Entwicklung von Ausstellungen und ausstellungsbezogenen Maßnahmen, die Erstel-

lung von Konzepten für die außerschulische Jugendarbeit und die Möglichkeit der Selbstreflexion von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Die Bewertungen der einzelnen Modellprojekte lassen sich nur bedingt verallgemeinern. Löst man sich jedoch von der Fokussierung auf die Einzelprojekte und wirft einen Panoramablick auf das gesamte Themencluster, kann festgestellt werden, dass sich sämtliche Projekte in beiden vorgesehenen Förderbereichen - „Zeitgemäße Konzepte für die Bildungsarbeit zum Holocaust“ sowie „Antisemitismus bei jugendlichen Migrant/innen“ - bewegen. Im Bereich „Zeitgemäße Konzepte für die Bildungsarbeit zum Holocaust“ wird in einer Reihe von Projekten dezidiert nach einer zielgruppenspezifischen Verknüpfung von historischem Antisemitismus und Gegenwartsproblemen gesucht. Mit Blick auf die räumliche Verteilung der Modellprojekte ist eine starke Fokussierung auf den großstädtischen Bereich auffällig. Aufgrund des gemeinsamen Standortes sind diese Projekte in der Regel sehr stark miteinander vernetzt, was möglicherweise aber das Potenzial für darüber hinaus reichende Vernetzungen einschränkt.

Mit Blick auf das gesamte Themenclusters kann auch von einer politisch-symbolischen Wirkung ausgegangen werden, da die Modellprojekte in der Regel überregional tätig sind und Ideen bzw. Konzepte für vielfältige Anwendungsbereiche entwickeln, die über die Grenzen ihres direkten Wirkungsrahmens ausstrahlen. Die Projekte verfolgen weitgehend die Auffassung, dass Antisemitismus kein auf den politischen Extremismus begrenztes Phänomen ist und von daher konsequent auf breiter Front bekämpft und in seiner Verbreitung gehemmt werden muss.

### **Empfehlungen**

Unsere Empfehlungen beziehen sich auf die Frage, inwiefern das Themencluster im weiteren Verlauf weiterentwickelt werden kann, um seiner politisch-symbolischen Wirkung gerecht zu werden. Diesbezüglich sollte darüber nachgedacht werden, wie die Arbeit gegen Antisemitismus öffentlichkeitswirksamer dargestellt werden kann. Nach unseren Erkenntnissen existieren noch große regionale Unterschiede bezüglich der öffentlichkeitswirksamen Darstellung des Problems Antisemitismus und der entsprechenden Gegenmaßnahmen.

Da die pädagogisch-kulturelle Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus insofern schwierig ist, als dass die Akzeptanz, sich mit dem Thema zu beschäftigen nicht allzu groß ist und insbesondere junge Menschen als Zielgruppen nur schwer zu gewinnen sind, sollten Projekte stärker ermuntert werden, jugendspezifische und lebensweltorientierte Ansätze mit der Arbeit gegen Antisemitismus zu verbinden, um eine höhere Akzeptanz für die Teilnahme an Maßnahmen zu erreichen. Hierbei sollte Projekten ein möglichst großer experimenteller Freiraum zur Verfügung gestellt werden. In diesem Freiraum müssen Fehler erlaubt sein, wenn es um die Erprobung neuer Konzepte und Ansätze geht. Als schwierig erweist sich nach Ansicht vieler Projekte die angemessene Vor- und Nachbereitung von Maßnahmen durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wie z. B. Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter/-innen. Diese seien hiermit vielfach überfordert. In dieser Frage scheint es bei einigen Projekten konzeptionelle Lücken bzw. offene Fragen zu geben, wie diesem Phänomen begegnet werden kann. Sinnvoll wäre hier die modellhafte Erarbeitung eines Konzepts, wie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sinnvoller in eine professionelle Vor- und Nachbereitung von Projektmaßnahmen einbezogen werden können.

Die meisten Projekte haben Probleme bei der erforderlichen Kofinanzierung. Die Sicherstellung einer fünfzigprozentigen Kofinanzierung bindet viele Ressourcen und wertvolle Arbeitszeit und ist von kleinen Trägern zum Teil gar nicht zu bewältigen. Große Träger haben dagegen eher die Möglichkeit, fest angestellte Mitarbeiter/-innen als Kofinanzierung gegenzurechnen. Schon aufgrund der Probleme kleiner Träger sollte das bisherige Prinzip der Kofinanzierung überdacht werden.